Lehrplan für

DKS Broacker

2026

DEUTSCHE KINDERGÄRTEN SONDERBURG

Inhalt

Rahmendarstellung für die Ausarbeitung des Lehrplanes 3

Wer sind wir? 4-5

Pädagogische Grundlagen 5-6

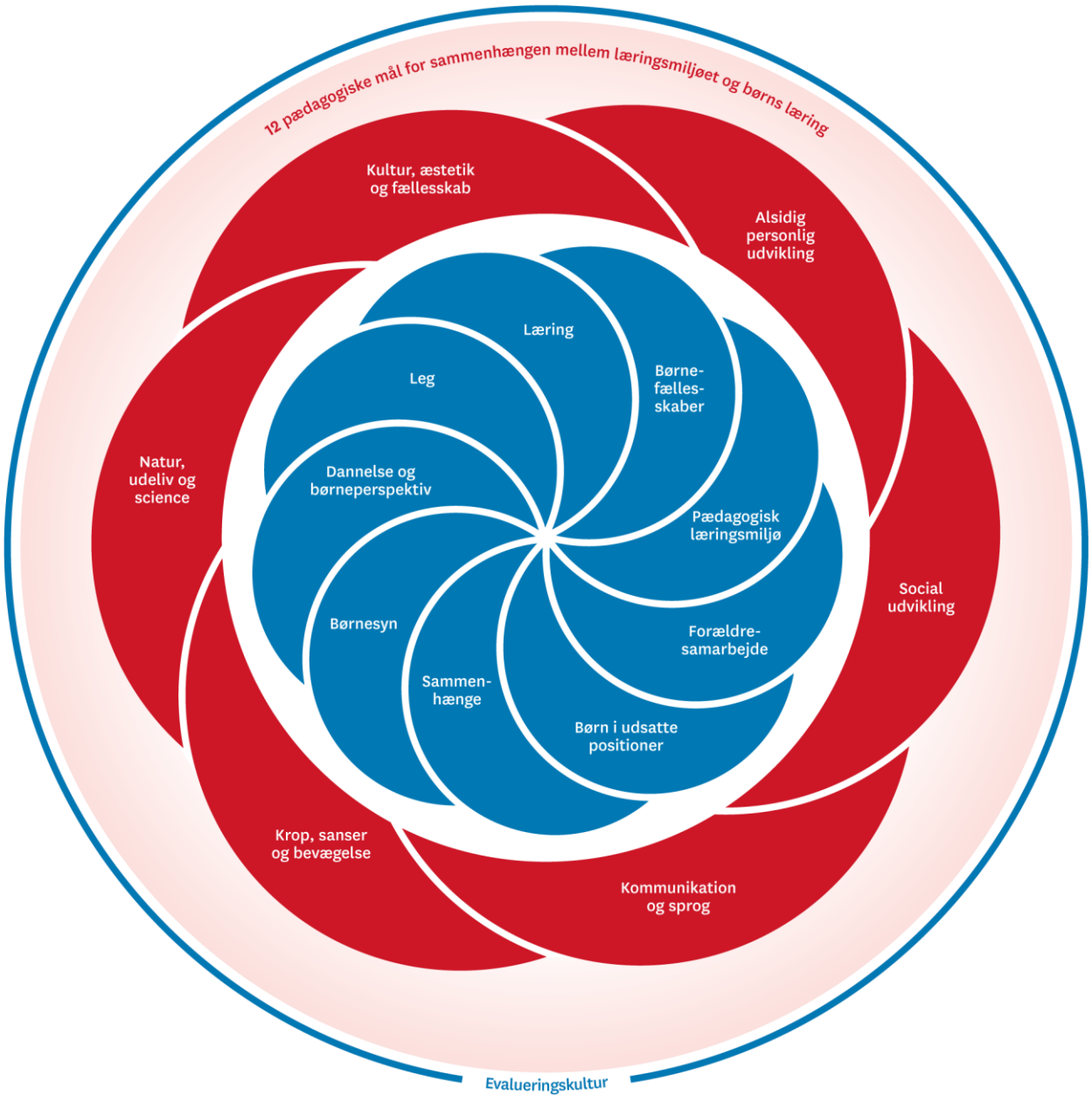
- Pädagogischer Bildungsraum 6
  - Relation 7
  - Selbstständigkeit 7
  - Demokratische Bildung 8
- Physische Rahmenbedingungen 8
- Observation 8-9
- Elternzusammenarbeit 9-10
- Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen 10-13
- Übergänge, insbesondere zur Schule 13-15
- Kenntnis und Nutzung der lokalen Umgebung des Kindergartens 15-16

Die Sechs Lehrplanthemen 16

- Allgemeine Persönliche Entwicklung 16-18
- Soziale Entwicklung 19-23
- Kommunikation und Sprache 23
- Körper, Sinne und Bewegung 23-27
- Natur und Naturphänomene erleben 28-31
- Kultur, Ästhetik und Gemeinschaft 32-33

Evaluierungskultur 34-334

Rahmendarstellung für die Ausarbeitung des Lehrplanes



Der pädagogische Lehrplan setzt sich zusammen aus der allgemeinen pädagogischen Grundlage und den sechs Lehrplanthemen, die gemeinsam ein pädagogischen Lern- und Entwicklungsumfeld bilden.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind im ”Dagtilbudslov” und der zugehörigen ”Bekendtgørelse” verankert und können im dänischen Original hier eingesehen werden: *Den styrkede pædagogiske læreplan, Rammer og indhold.*

Wer sind wir?

Wir sind eine pädagogische Einrichtung der Deutschen Minderheit in Nord schleswig. Unser Dachverband ist der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Wir haben seit vielen Jahren eine bestehende Zusammenarbeit und Betriebsübereinkunft mit der Sonderburger Kommune. Wir sind ein Zusammenschluss aus insgesamt 4 Abteilungen innerhalb der Kommune Sonderburg. Da wären die Abteilung in Broacker, Gravenstein, Lun den und Sonderburg. Als Teil der Deutschen Minderheit in Nordschleswig, ist es unser Selbstverständnis als Vermittler der deutschen Sprache, des Brauchtums und Liedguts zu agieren. Der Deutsche Kindergarten Gravenstein liegt südlich der Stadt Gråsten im dänischen Grenzgebiet. Das Gebäude am Vesterbakke, bietet kindgerechte Räume mit modernem Flair und eine großen Spiel Platz. Die Ausstattung ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
Unsere Einrichtung bietet insgesamt Platz für bis zu 60 Kinder. Darunter Krippenkinder ab sechs Monaten bis hin zu Kindern im Vorschulalter. Unser Hauptziel liegt darin, den Kindern ein zweisprachiges Aufwachsen zu ermöglichen und sie auf den Besuch der deutschen Schule vorzubereiten. Das pädagogische Konzept der Abteilung Broacker ist mit altersgemischten Kindergruppen und dem Fachpersonenprinzip ausgerichtet. Die Gruppen Räume sind in Funktionsräume eingeteilt. So verfügt jeder Gruppenraum verschiedene kleine Funktionsräume, in den die Kinder sich täglich aufhalten können. Ausserdem haben wir zusätzliche Räume, darunter einen Bewegungsraum und eine Spielothek, wo die Kinder ihre Spielsachen aussuchen dürfen. Wir haben in allen Gruppen wöchentliche Tourtage, wo wir die nähere Umgebung erkunden oder uns in dem nahegelegenen Naturschutzgebiet „mose“ aufhalten. Hier haben wir Zugang zu der einer Hütte mit Angelzeug und vieles mehr. Die kleineren Kinder machen alle 14 Tage Sport in der Broager hallen und die grösseren fahren mit dem Bus in die Förde Schule und benutzten dort die Sporthalle. In den 2 Monaten vor den Sommerferien haben wir eine spielzeugfreie Zeit, wo die Kinder am

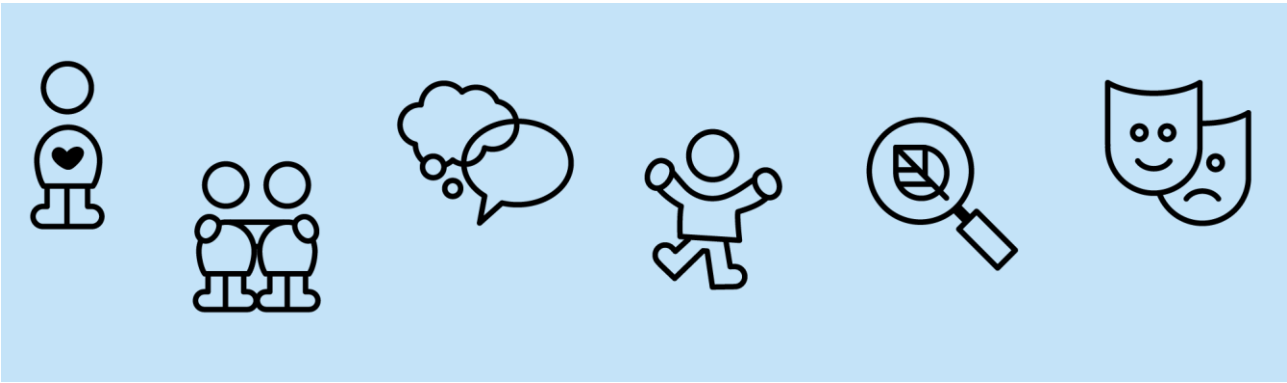
Anfang bewusst das Spielzeug abwählen und sich dann mit Verpackungsmaterial o.ä. beschäftigen und damit basteln und spielen. Der Phantasie sind da keinen Grenzen gesetzt. Gleichzeitig fördert diese Zeit die Kommunikation und stärkt die relationelle Kompetenz der Kinder.

Pädagogische Grundlagen

Der Lehrplan wird auf Grundlage allgemeinen pädagogischen Grundlagen ausgearbeitet.

Die pädagogische Grundlage besteht aus einer Reihe zentraler Elemente, die ein klares Profil schaffen sollen, wie Pädagogik verstanden und gelebt wird und aus dem sich der pädagogische Auftrag zusammensetzt. Diese zentralen Elemente sind im Folgenden kurz erwähnt:

- **Die Sicht auf das Kind und auf Kindheit**
- **Bildung und Kinderperspektive.** Kinder in allen Altersgruppen sollen gehört und ernstgenommen werden in ihren Anliegen. Dies ist ein Schritt auf dem Weg zu Bildung und Demokratie.
- **Spiel.** Das Spiel hat einen Eigenwert und ist durchgehendes Element im Alltag.
- **Entwicklung.** Entwicklung ist allgemein zu verstehen geschieht durch, Spiel, Relationen, geplanten Aktivitäten, Erforschung der Umwelt und durch Herausforderung.



- **Kindergemeinschaften. Spiel, Bildung und Entwicklung geschehen in der Gemeinschaft und innerhalb der von den Erwachsenen gesetzten Rahmen.**
- **Bildungs- und Entwicklungsumfeld**. Ein geschütztes pädagogisches Entwicklungsumfeld bietet die Grundlage für die Bildung der Kinder.
- **Elternzusammenarbeit**. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sichert die gute Entwicklung der Kinder.
- **Kinder in schwierigen Lebenslagen**. Alle Kinder haben das Recht auf angemessen Erfolge und Förderung in der Gemeinschaft.
- **Übergang zur Schule**. Die Arbeit mit dem Übergang zur Schule hat zum Ziel, die Sozialkompetenzen, Selbswert und Selbstwirksamkeit und die Neugierigkeit auf Neues zu fördern.

Pädagogischer Bildungsraum

In unserem Bildungsraum arbeiten wir Situationsabhängig mit den verschiedenen Positionen der Erwachsenen im Verhältnis zum Kind. Generell geben die Erwachsenen den Rahmen vor, um Orientierung zu geben und dienen als gute Vorbilder für ein gutes Miteinander. Die Mitarbeiter sich sehr über das eigene Handeln bewusst und legen großen Wert darauf, aufmerksam auf die Bedürfnisse der Kinder zu sein. Auch in den geplanten und vorgegebenen Aktivitäten ist der Ausgangspunkt dennoch, dass diese den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Wir betrachten aber auch die alltäglichen Routineaufgaben wie Morgenkreis, Essen, Händewaschen, Schlafen, Toilettengang oder Garderobe als selbstverständlichen Bildungsraum der Kinder.

Relation

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die gute Relation zu den Kindern. Deshalb sind wir sehr aufmerksam auf die Relationen in der Kindergruppe, aber besonders auf die Relationen, die die Kinder zu den Erwachsenen haben. Grundsätzlich hat jeder Erwachsenen eine gute Relation zu den Kindern, ist das Kind aber gerade herausgefordert und braucht mehr Sicherheit als üblich, kümmert sich nach Möglichkeit der Erwachsenen mit der stärksten Relation um das Kind. Durch die starken Relationen können wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, aber auch herausfordern um diese Entwicklung so umfangreich wie möglich zu gestalten. Wir gehen vor in schwierigen Situationen und sind dadurch stabile Vorbilder der Kinder. Damit wir eine gute Grundlage für die Relationsbildung und den Umgang miteinander haben, leben die Erwachsenen Umgang miteinander vor.

Selbstständigkeit

In den täglichen Routineaufgaben liegt viel Potential für Selbstständigkeit. Wir begleiten die Kinder entsprechend Ihrem Entwicklungsstand. So bekommen sie Anfangs viel Unterstützung und sprachliche Begleitung, aber mit der Zeit nehmen die Erwachsenen mehr und mehr eine beobachtende und erklärende Rolle ein, um den Raum für Selbsterfahrung und Selbstständigkeit zu geben. Dies gilt besonders für die schon erwähnten Routineaufgaben im Alltag. Die Kinder können aber auch bei größerer Selbstständigkeit immer erwarten, dass die Erwachsenen helfen, wenn es nötig wird.

Demokratische Bildung

In unserem Alltag geben die Erwachsenen deutliche Rahmen vor. So sind Partizipation und Mitbestimmung wichtige Elemente in der demokratischen Bildung, stehen aber hinter unserer Pflicht zur Fürsorge zurück. So darf ein Kind z.B. mitbestimmen, wer es wickeln darf, wenn es möglich ist, aber nicht, ob es gewickelt wird. Die Kinder haben sehr oft Mitbestimmung innerhalb eines Rahmens, der häufig die Mitgestaltung einer Aktivität umfasst, aber seltener das Ob und Wann einer Aktivität.

Physische Rahmenbedingungen

Die physischen Rahmenbedingungen im Kindergarten umfassen alle räumlichen, materiellen und organisatorischen Voraussetzungen, die das Lernen, Spielen und Wohlbefinden der Kinder unterstützen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Qualität.
Unsere Räumlichkeiten bieten helle, sichere und kindgerechte Gruppenräume, Bewegungsräume, Ruhebereiche und Kreativräume. Ausserdem bieten wir ausreichend Platz für freies Spiel und Rückzugsmöglichkeiten.
Das Außen Gelände mit 2 Spielplätzen bietet Möglichkeiten für Bewegung, Naturerfahrungen und motorische Entwicklung. Alle Spielgeräte sind altersgerecht.

Observation

Die Observation im Kindergarten bedeutet die gezielte Wahrnehmung und Dokumentation des Verhaltens, der Entwicklung und der Interessen von Kindern durch pädagogische Fachkräfte. Sie ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit.
Durch die Beobachtungen können die Pädagog:innen die Entwicklung des Kindes erkennen, die Stärken, Interessen und Bedürfnisse feststellen. Außerdem

Lernprozesse verstehen, Förderschwerpunkte planen und somit das Kind individuell zu unterstützen.
Observiert werden z.B. das Sozialverhalten, die Sprache und Kommunikation, die Motorik und die Interessen und Fähigkeiten, um nur einen Teil zu nennen. Beobachtet wird frei, gezielt, mit externer Teilnahme von Fachkräften nach Absprache mit den Eltern.

Elternzusammenarbeit

Die Elternzusammenarbeit im Deutschen Kindergarten Broacker ist gekennzeichnet durch die enge und partnerschaftliche Kooperation zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern, mit dem Ziel, die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes bestmöglich zu unterstützen. Dabei wird davon ausgegangen, dass sowohl die Eltern als auch die Fachkräfte wichtige Kenntnisse und Perspektiven über das Kind mitbringen: Die Eltern kennen ihr Kind aus dem familiären Umfeld, während die pädagogischen Fachkräfte über fachliches Wissen zur kindlichen Entwicklung verfügen. Durch den Austausch dieser unterschiedlichen Blickwinkel entsteht ein ganzheitliches Verständnis des Kindes.
Ein zentrales Ziel der Elternzusammenarbeit ist es, Vertrauen aufzubauen und eine offene Kommunikation zu ermöglichen. Eltern sollen sich willkommen und ernst genommen fühlen, während pädagogische Fachkräfte transparent über ihre Arbeit informieren. Dies geschieht im Alltag häufig durch sogenannte Tür- und Angelgespräche, bei denen kurze Informationen über das Befinden oder besondere Ereignisse ausgetauscht werden. Darüber hinaus spielen strukturierte Entwicklungsgespräche eine wichtige Rolle, in denen gezielt über den Entwicklungsstand, Stärken und mögliche Förderbedarfe des Kindes gesprochen wird.
Neben persönlichen Gesprächen gibt es weitere Formen der Zusammenarbeit, wie Elternabende, bei denen pädagogische Themen vorgestellt und gemeinsam besprochen werden, sowie Feste und Projekte, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und den Eltern Einblick in den Kindergartenalltag geben. Auch

schriftliche Informationen, beispielsweise Elternbriefe oder digitale Kommunikationswege, tragen dazu bei, Transparenz zu schaffen und alle Beteiligten auf dem gleichen Stand zu halten.
Für das Kind hat eine gelingende Elternzusammenarbeit eine große Bedeutung, da es erlebt, dass Familie und Kindergarten miteinander verbunden sind. Diese Sicherheit wirkt sich positiv auf das emotionale Wohlbefinden, die Lernbereitschaft und die soziale Entwicklung aus. Gleichzeitig können mögliche Schwierigkeiten oder Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und gemeinsam besprochen werden, sodass rechtzeitig unterstützende Maßnahmen eingeleitet werden können.
Eltern haben bei uns die Möglichkeit ein Teil des Elternbeirates zu werden. Dieser ist ein Bindeglied zwischen den Eltern und unserem Team und tragen zur Transparenz und neuem Input bei.

Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen

Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen benötigen im Kindergarten besondere Unterstützung, um Teilhabe in der Gruppe zu erfahren, insbesondere wenn sie häufig herausfordernde Verhaltensweisen zeigen.

Relationelles Arbeiten

Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist der Aufbau einer stabilen, verlässlichen Beziehung zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften. Durch eine wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung wird das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen, sodass es sich sicher fühlen und Vertrauen entwickeln kann. Auf dieser Grundlage können individuelle Unterstützungsmaßnahmen erfolgen, bei denen Angebote und Anforderungen an die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes angepasst werden.

Struktur

Klare Strukturen, wiederkehrende Rituale und ein übersichtlicher Tagesablauf geben Orientierung und helfen, Unsicherheiten zu reduzieren, die häufig Ursache für auffälliges Verhalten sind. Zudem wird durch positive Verstärkung erwünschtes Verhalten gestärkt, während das Kind gleichzeitig bei Konflikten begleitet wird, um alternative Handlungsmöglichkeiten zu erlernen. Auch kleinere Gruppensituationen tragen dazu bei, dass das Kind positive soziale Erfahrungen machen und schrittweise in die Gesamtgruppe hineinwachsen kann. Dadurch wird sichergestellt, dass es sich trotz Schwierigkeiten als Teil der Gemeinschaft erlebt.

Regeln und Normen

Es ist wichtig, Kinder behutsam an Gruppenregeln und -normen heranzuführen. Dies geschieht schrittweise und altersgerecht, wobei klare, einfache und verständliche Regeln im Vordergrund stehen. Pädagogische Fachkräfte übernehmen hierbei eine wichtige Vorbildfunktion, da Kinder vor allem durch Beobachtung lernen. Regeln werden im Alltag immer wieder aufgegriffen und durch Wiederholungen gefestigt. Unterstützend können visuelle Darstellungen wie Bilder oder Symbole eingesetzt werden, um das Verständnis zu erleichtern. Darüber hinaus werden Kinder, wenn möglich, in die Entwicklung von Regeln einbezogen, sodass sie deren Sinn besser nachvollziehen und sich stärker damit identifizieren können. Im Alltag werden sie situativ begleitet, indem Fachkräfte an Regeln erinnern und konkrete Hilfestellungen geben. Ebenso wichtig ist ein klarer und nachvollziehbarer Umgang mit Regelverstößen, der Orientierung bietet, ohne das Kind zu bestrafen. Dabei werden die Gefühle des Kindes ernst genommen und benannt, um es in seiner emotionalen Entwicklung zu unterstützen. Insgesamt tragen diese Maßnahmen dazu bei, dass Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen soziale Regeln verstehen, Sicherheit im Gruppenalltag gewinnen und aktiv am gemeinsamen Leben im Kindergarten teilnehmen können.

Partizipation

Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die ihren Alltag betreffen. Sie können ihre Wünsche und Meinungen äußern und erleben, dass diese ernst genommen werden. Dadurch entwickeln sie Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl und soziale Kompetenzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess, indem sie den Kindern altersgerechte Mitbestimmung ermöglichen und ihnen Orientierung geben. So lernen Kinder frühe Formen von Demokratie und erleben sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft.

Teamarbeit und Absprachen

In unserem Alltag bedeutet Teamarbeit, Informationen über Kinder auszutauschen, Beobachtungen gemeinsam auszuwerten und pädagogische Entscheidungen im Team zu treffen. Dadurch entsteht ein gemeinsames Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder und ein einheitliches pädagogisches Handeln. Regelmäßige Teambesprechungen spielen dabei eine wichtige Rolle, um Erfahrungen zu reflektieren, Probleme zu klären und neue Ideen zu entwickeln. Zudem unterstützt Teamarbeit die einzelnen Fachkräfte, da Verantwortung geteilt wird und gegenseitige Unterstützung im Alltag möglich ist. Unterschiedliche Stärken und Kompetenzen im Team können gezielt genutzt werden. Dieses wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus und schafft Stabilität für die Kinder, da sie verlässliche Strukturen und ein abgestimmtes Verhalten der Erwachsenen erleben. Insgesamt ist sie eine wesentliche Voraussetzung für qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Gruppenregeln/ Normen

Die Heranführung an Gruppenregeln und Normen im Kindergarten erfolgt schrittweise und altersgerecht. Pädagogische Fachkräfte vermitteln klare, einfache Regeln, die im Alltag immer wieder aufgegriffen und vorgelebt werden. Durch Wiederholungen, Visualisierungen und konkrete Situationen lernen Kinder, Regeln zu verstehen und anzuwenden. Wichtig ist dabei eine unterstützende Begleitung, bei der Kinder an Regeln erinnert und in ihrem Verhalten angeleitet werden. Gleichzeitig werden sie – soweit möglich – in die Entwicklung von Regeln einbezogen, um deren Sinn besser nachvollziehen zu können. So gewinnen sie Orientierung, Sicherheit und lernen sozial angemessenes Verhalten in der Gruppe.

Übergänge, insbesondere zur Schule

Start in der Krippe

Der Start in der Krippe ist für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte eine besonders wichtige und sensible Phase. Ziel ist es, dem Kind einen sicheren und behutsamen Übergang von der Familie in die neue Umgebung zu ermöglichen. Dabei steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Fachkraft im Mittelpunkt.
In der Eingewöhnungszeit wird das Kind schrittweise an den Krippenalltag herangeführt. Eine vertraute Bezugsperson begleitet das Kind zunächst, sodass es sich sicher fühlen und in seinem eigenen Tempo die neue Umgebung entdecken kann. Durch feste Abläufe, Rituale und eine verlässliche Bezugsperson erhält das Kind Orientierung und Stabilität.
Wichtig ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um Informationen über Gewohnheiten, Bedürfnisse und Vorlieben des Kindes zu erhalten. So kann individuell auf das Kind eingegangen werden. Ziel ist es, dass das Kind Vertrauen

aufbaut, sich wohlfühlt und die Krippe als sicheren Ort erlebt, an dem es spielen, lernen und sich entwickeln kann.

Der Übergang von Krippe zum Kindergarten

Der Übergang von der Krippe zum Kindergarten ist ein bedeutender Entwicklungsschritt für das Kind, da es von einer kleineren, meist familiären Umgebung in eine größere und oft strukturiertere Gruppe wechselt. Ziel ist es, diesen Übergang möglichst sanft und stressfrei zu gestalten, sodass das Kind Sicherheit gewinnt und sich weiterhin wohlfühlt.
Wichtig ist dabei eine gute Vorbereitung, sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Durch Gespräche zwischen Krippe, Kindergarten und Eltern können wichtige Informationen über Gewohnheiten, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes weitergegeben werden. Dadurch wird gewährleistet, dass an bereits bestehende Erfahrungen angeknüpft werden kann.
Für das Kind bedeutet der Wechsel oft neue Bezugspersonen, neue Räume, andere Tagesabläufe und eine größere Kindergruppe. Um den Übergang zu erleichtern, helfen Besuche im Kindergarten, Kennenlernphasen oder gemeinsame Aktivitäten beider Einrichtungen. Auch vertraute Rituale aus der Krippe können – wenn möglich – übernommen werden, um dem Kind Orientierung zu geben.
Pädagogische Fachkräfte begleiten den Übergang sensibel, indem sie auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen, Sicherheit vermitteln und Zeit für das Ankommen geben. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern bleibt weiterhin wichtig, um Veränderungen gemeinsam zu bewältigen.
Gelingt der Übergang gut, stärkt er das Selbstvertrauen des Kindes und unterstützt seine soziale sowie emotionale Entwicklung. Das Kind lernt, sich auf neue Situationen einzulassen und erweitert seine Kompetenzen im Umgang mit einer größeren Gemeinschaft.

Der Übergang von Kindergarten zur Schule

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes, da es in eine neue Lernumgebung mit veränderten Anforderungen eintritt. Um diesen Übergang erfolgreich zu gestalten, ist eine gute Vorbereitung entscheidend.
Pädagogische Fachkräfte bereiten die Kinder durch gezielte Angebote auf die Schule vor, beispielsweise durch die Förderung von Selbstständigkeit, Konzentration, sozialen Kompetenzen und ersten Lernfertigkeiten. Gleichzeitig spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie ein Austausch zwischen Kindergarten und Schule eine wichtige Rolle, um Informationen weiterzugeben und Kontinuität zu schaffen.
Für die Kinder bedeutet der Schulstart neue Regeln, mehr Eigenverantwortung und eine größere Gruppe. Kennenlernangebote wie Schulbesuche oder gemeinsame Aktivitäten können helfen, Ängste zu reduzieren und Vorfreude aufzubauen.
Ein gelungener Übergang stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und unterstützt sie dabei, sich sicher und motiviert auf die neue Situation einzulassen.

Kenntnis und Nutzung der lokalen Umgebung des Kindergartens

Die Kenntnis und Nutzung der lokalen Umgebung des Kindergartens ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dabei lernen Kinder ihre direkte Umwelt kennen und erfahren, was es in ihrer Umgebung gibt, wie zum Beispiel Spielplätze, Naturflächen oder öffentliche Einrichtungen.
Durch Ausflüge und Erkundungen wird die Umgebung aktiv in den Alltag eingebunden. Die Kinder sammeln dabei vielfältige Erfahrungen, stärken ihre Orientierung und entwickeln ein Verständnis für ihre Lebenswelt. Gleichzeitig werden soziale, sprachliche und motorische Fähigkeiten gefördert.

Wir haben einen engen Kontakt zur Förde Schule in Alnor, und besuchen diese regelmäßig mit den Vorschulkindern, um sie auf ihre kommende Zeit hier vorzubereiten. Die kleineren Kinder sind regelmäßig in der Broager Hallen zum Sport.
Wir statten häufig der nahegelegene „mose“ einen Besuch ab. Es ist ein Naturschutzgebiet mit einem Weiher und dort gibt es viel zu entdecken. Wir haben Zugang zu der dazugehörenden Hütte, die mit verschiedenen Materialien bestückt ist wie Lupen, Ketscher uvm.

Die Sechs Lehrplanthemen

Die 6 Lehrplanthemen im Kindergarten (Bildungsbereiche) beschreiben zentrale Lernfelder, die die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Diese Themen bilden die Grundlage für eine ganzheitliche Förderung und orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Jedes der Themen betrifft einen wesentlichen Bereich des Lernens auf und öffnet vielfältige Möglichkeiten das Wissen zu erweitern, Fähigkeiten zu stärken und Neugier zu fördern. Somit wird das Lernen bei uns kindgerecht und abwechslungsreich.

Allgemeine Persönliche Entwicklung

Selbstwahrnehmung
Die Selbstwahrnehmung ist ein zentraler Bestandteil der persönlichen Entwicklung im Kindergarten. Sie beschreibt die Fähigkeit des Kindes, sich selbst bewusst wahrzunehmen, sowohl in Bezug auf seine Gefühle als auch auf seinen Körper und seine eigenen Fähigkeiten. Kinder lernen dabei, ihre Emotionen wie Freude, Traurigkeit oder Wut zu erkennen, zu benennen und auszudrücken. Gleichzeitig entwickeln sie ein Gespür für ihren Körper, indem sie beispielsweise Hunger, Müdigkeit oder Schmerz wahrnehmen. Ein weiterer wichtiger Aspekt

ist das Erkennen der eigenen Stärken und Fertigkeiten, wodurch das Selbstvertrauen gestärkt wird. Darüber hinaus üben Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern, indem sie sagen, was sie möchten oder wenn sie Hilfe brauchen. Insgesamt unterstützt die Selbstwahrnehmung Kinder dabei, sich selbst besser zu verstehen und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Emotionalentwicklung

Die Emotionalentwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung im Kindergarten und beschreibt den Prozess, in dem Kinder lernen, ihre Gefühle zu verstehen, auszudrücken und zu regulieren. Kinder erleben eine Vielzahl von Emotionen wie Freude, Wut, Angst oder Traurigkeit und lernen nach und nach, diese bewusst wahrzunehmen und zu benennen. Dabei entwickeln sie Strategien, um mit starken Gefühlen umzugehen, etwa indem sie Trost suchen, sich zurückziehen oder Hilfe einfordern. Ein wichtiger Aspekt der Emotionalentwicklung ist auch die Fähigkeit, die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren, wodurch Empathie entsteht. Im sozialen Miteinander lernen Kinder zudem, Frustrationen auszuhalten, Konflikte zu bewältigen und ihre Impulse besser zu kontrollieren. Insgesamt unterstützt die Emotionalentwicklung Kinder dabei, ihre Gefühlswelt zu verstehen und sicher sowie angemessen mit sich selbst und anderen umzugehen.

Selbsständigkeit

Die Selbstständigkeit beschreibt die Fähigkeit des Kindes, alltägliche Aufgaben zunehmend eigenständig zu bewältigen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Kinder lernen dabei, einfache Tätigkeiten wie Anziehen, Essen oder Aufräumen selbstständig auszuführen und treffen erste eigene Entscheidungen. Durch diese Erfahrungen entwickeln sie ein Gefühl von Kompetenz und Selbstvertrauen. Gleichzeitig üben sie, Probleme eigenständig zu lösen und sich in neuen Situationen zurechtzufinden. Ein weiterer Aspekt der Selbstständigkeit ist das Übernehmen von Verantwortung, etwa für eigene Materialien oder im gemeinsamen Gruppenalltag. Kinder lernen zudem, ihre eigenen Be-

dürfnisse wahrzunehmen und diese angemessen zu äußern. Insgesamt unterstützt die Entwicklung von Selbstständigkeit Kinder dabei, unabhängiger zu werden und sich aktiv und sicher in ihrer Umwelt zu bewegen.

Soziale Kompetenzen

Die sozialen Kompetenzen sind ein zentraler Bestandteil der Entwicklung im Kindergarten und umfassen die Fähigkeit des Kindes, angemessen mit anderen Menschen zu interagieren und Beziehungen aufzubauen. Kinder lernen dabei, mit anderen zu spielen, Freundschaften zu schließen und Rücksicht auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu nehmen. Sie üben, Regeln einzuhalten, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Ein wichtiger Aspekt ist auch der Umgang mit Konflikten: Kinder lernen, Streitigkeiten auszutragen, Kompromisse einzugehen und sich wieder zu versöhnen. Gleichzeitig entwickeln sie Empathie, indem sie die Gefühle anderer wahrnehmen und darauf reagieren. Durch diese Erfahrungen erwerben Kinder grundlegende Fähigkeiten für ein respektvolles und kooperatives Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Werte und Verhalten

Die Werte und das Verhalten sind ein wichtiger Bestandteil der sozialen und persönlichen Entwicklung im Kindergarten. Kinder lernen hierbei grundlegende Werte, die für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft wichtig sind, wie zum Beispiel Respekt, Rücksichtnahme, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft. Sie erfahren, dass es Regeln gibt, die das Miteinander strukturieren und Orientierung geben, und üben, diese einzuhalten. Gleichzeitig entwickeln sie ein Verständnis dafür, was richtig und falsch ist, und lernen, die Folgen ihres eigenen Handelns einzuschätzen. Im Alltag setzen Kinder diese Werte in konkretes Verhalten um, etwa indem sie anderen helfen, fair spielen oder Verantwortung übernehmen. Durch Vorbilder und gemeinsame Erfahrungen lernen sie, sich angemessen zu verhalten und Konflikte respektvoll zu lösen. Insgesamt unterstützt dieser Bereich Kinder dabei, ein positives Sozialverhalten zu entwickeln und sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben

Soziale Entwicklung

Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung

Die Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung beschreibt die Fähigkeit der Kinder, auf andere zuzugehen und erste soziale Verbindungen aufzubauen. Kinder lernen, miteinander in Kontakt zu treten, indem sie beispielsweise ein Gespräch beginnen, gemeinsam spielen oder sich einer Gruppe anschließen. Dabei entwickeln sie die grundlegenden Fähigkeiten, um Freundschaften zu schließen und Beziehungen zu gestalten.
Im weiteren Verlauf lernen Kinder, diese Beziehungen aufrechtzuerhalten, indem sie Interesse an anderen zeigen, zuhören und aufeinander eingehen. Sie erfahren, wie wichtig Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Verlässlichkeit im Miteinander sind. Gleichzeitig üben sie, Unterschiede zu akzeptieren und respektvoll miteinander umzugehen. Durch vielfältige Alltagssituationen im Kindergarten wird so die Grundlage für stabile soziale Beziehungen und ein positives Miteinander geschaffen.

Zusammenarbeit und Gruppenfähigkeit

Die Zusammenarbeit und Gruppenfähigkeit beschreiben die Fähigkeit der Kinder, gemeinsam mit anderen zu handeln und sich in eine Gruppe einzufügen. Kinder lernen dabei, miteinander zu kooperieren, sich abzusprechen und gemeinsame Ziele zu verfolgen, beispielsweise beim Spielen, Bauen oder in Projekten.
Im Miteinander erfahren sie, wie sie ihre eigenen Ideen einbringen und gleichzeitig die Vorschläge anderer berücksichtigen können. Sie üben, sich an Absprachen zu halten, Aufgaben zu teilen und Verantwortung innerhalb der Gruppe zu übernehmen. Dabei entwickeln sie wichtige soziale Fähigkeiten wie Geduld, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft.
Durch vielfältige Gruppensituationen lernen Kinder, dass Zusammenarbeit nur gelingt, wenn alle aufeinander eingehen und sich gegenseitig unterstützen. So

wird die Grundlage für ein positives Gemeinschaftsgefühl und ein respektvolles Miteinander geschaffen.

Rücksichtnahme und Respekt

Die Rücksichtnahme und der Respekt beschreiben die Fähigkeit der Kinder, die Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten zu berücksichtigen. Kinder lernen, dass jedes Kind unterschiedlich ist und dass diese Unterschiede akzeptiert und respektiert werden sollen.
Im Alltag üben sie, auf andere zu warten, zu teilen und einander aussprechen zu lassen. Sie erfahren, wie wichtig ein freundlicher Umgangston, Höflichkeit und gegenseitige Achtung sind. Gleichzeitig lernen sie, die eigenen Wünsche nicht immer in den Vordergrund zu stellen, sondern auch Kompromisse einzugehen und Rücksicht auf die Gemeinschaft zu nehmen.
Durch gemeinsame Erfahrungen entwickeln Kinder ein Verständnis dafür, dass respektvolles Verhalten die Grundlage für ein gelungenes Miteinander ist. So werden sie darin gestärkt, sich wertschätzend gegenüber anderen zu verhalten und Beziehungen positiv zu gestalten.

Regelverständnis und Regelverhalten

Das Regelverständnis und Regelverhalten ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Entwicklung im Kindergarten. Es beschreibt die Fähigkeit der Kinder, Regeln zu verstehen, zu akzeptieren und im Alltag anzuwenden. Kinder lernen, dass Regeln notwendig sind, um ein gemeinsames Zusammenleben zu ermöglichen und für alle eine Orientierung bieten.
Im Alltag erfahren sie, welche Regeln in der Gruppe gelten, beispielsweise beim Spielen, im Morgenkreis oder bei gemeinsamen Mahlzeiten. Sie üben, sich an Absprachen zu halten, abzuwarten und die vereinbarten Grenzen einzuhalten. Dabei entwickeln sie ein Verständnis dafür, dass Regeln für alle gelten und helfen, Konflikte zu vermeiden.
Gleichzeitig lernen Kinder, die Bedeutung von Regeln zu hinterfragen und deren Sinn zu erkennen. Sie erleben, dass ihr eigenes Verhalten Auswirkungen auf

andere hat und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr Handeln. Insgesamt unterstützt das Regelverständnis und Regelverhalten Kinder dabei, sich sicher in der Gemeinschaft zu bewegen und ein respektvolles Miteinander zu gestalten.

Konfliktfähigkeit

Die Konfliktfähigkeit beschreibt die Fähigkeit der Kinder, mit Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten angemessen umzugehen. Kinder lernen, dass Konflikte im Zusammenleben normal sind und dass es Wege gibt, diese friedlich zu lösen.

Im Alltag üben sie, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse in Konfliktsituationen auszudrücken, ohne andere zu verletzen. Gleichzeitig lernen sie, die Perspektive anderer Kinder zu verstehen und deren Gefühle zu berücksichtigen. Dabei erfahren sie, wie wichtig es ist, zuzuhören, miteinander zu sprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Kinder entwickeln Strategien, um Streit zu bewältigen, wie zum Beispiel Kompromisse einzugehen, sich zu entschuldigen oder Hilfe bei Erwachsenen zu holen. Sie lernen, dass nach einem Konflikt Versöhnung möglich ist und Beziehungen wieder gestärkt werden können. Insgesamt unterstützt die Konfliktfähigkeit Kinder dabei, respektvoll, fair und selbstbewusst mit schwierigen Situationen im sozialen miteinander umzugehen.

Empathie entwickeln

Die Fähigkeit, Empathie zu entwickeln beschreibt die Fähigkeit der Kinder, die Gefühle, Bedürfnisse und Perspektiven anderer wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren. Kinder lernen, sich in andere hineinzuversetzen und zu erkennen, wie sich ihr eigenes Verhalten auf andere auswirkt.

Im Alltag erleben sie Situationen, in denen sie Trost spenden, helfen oder Rücksicht nehmen, beispielsweise wenn ein anderes Kind traurig ist oder Unterstützung benötigt. Dabei entwickeln sie ein Verständnis dafür, dass andere Menschen unterschiedliche Gefühle und Meinungen haben können. Kinder üben, aufmerksam zuzuhören und auf die Signale anderer zu achten.

Durch diese Erfahrungen wächst ihre Fähigkeit, mitfühlend und verantwortungsbewusst zu handeln. Sie lernen, Konflikte friedlicher zu lösen und Beziehungen positiv zu gestalten. Insgesamt trägt die Entwicklung von Empathie dazu bei, dass Kinder ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander erleben und aktiv dazu beitragen können.

Verantwortung in der Gemeinschaft

Die Verantwortung in der Gemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Entwicklung im Kindergarten. Sie beschreibt die Fähigkeit der Kinder, sich als Teil einer Gruppe zu erleben und aktiv zum gemeinsamen Miteinander beizutragen. Kinder lernen, dass ihr eigenes Verhalten Auswirkungen auf andere hat und dass jeder Einzelne Verantwortung für das Zusammenleben übernimmt.

Im Alltag übernehmen Kinder kleine Aufgaben, wie zum Beispiel beim Aufräumen helfen, Materialien sorgfältig behandeln oder anderen Kindern Unterstützung anbieten. Sie erfahren, dass es wichtig ist, sich an Absprachen zu halten und zum Gelingen des Gruppenalltags beizutragen. Dabei entwickeln sie ein Gefühl von Zugehörigkeit und lernen, dass ihre Hilfe und ihr Engagement wertvoll sind.

Gleichzeitig üben Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, indem sie die Folgen ihres Verhaltens erkennen und ihr Tun reflektieren. Durch gemeinsame Erfahrungen wächst ihr Verständnis für Fairness, Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit. Insgesamt unterstützt die Verantwortung in der Gemeinschaft Kinder dabei, sich als aktiven und wichtigen Teil einer Gruppe zu erleben und ein respektvolles, unterstützendes Miteinander zu gestalten.

Kommunikation im sozialen Miteinander

Die Kommunikation im sozialen Miteinander beschreibt die Fähigkeit der Kinder, sich sprachlich und nonverbal mit anderen auszutauschen. Kinder lernen, ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse verständlich auszudrücken und gleichzeitig aufmerksam zuzuhören, wenn andere sprechen.

Im Alltag üben sie, Gespräche zu führen, Fragen zu stellen, Konflikte durch Worte zu klären und gemeinsame Lösungen zu finden. Dabei entwickeln sie ein Verständnis dafür, wie wichtig respektvolle Kommunikation ist, beispielsweise einander ausreden zu lassen, Blickkontakt zu halten und freundlich miteinander umzugehen. Auch nonverbale Signale wie Mimik und Gestik spielen eine wichtige Rolle im gegenseitigen Verstehen.
Durch diese Erfahrungen lernen Kinder, sich aktiv am sozialen Leben zu beteiligen und Beziehungen positiv zu gestalten. Insgesamt unterstützt die Kommunikation im sozialen Miteinander Kinder dabei, ihre sprachlichen und sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sicher sowie respektvoll mit anderen zu interagieren.

Kommunikation und Sprache

Die tägliche Sprache der Erwachsenen im Haus ist Deutsch in Wort und Schrift. Das gilt für die Kommunikation untereinander und der Kommunikation mit den Kindern. Dem liegt die Natur der Institution als Einrichtung der Deutschen Minderheit in Nordschleswig zu Grunde. Wir bereiten auf den weiteren Besuch und die Nutzung der Deutschen Einrichtungen in Nordschleswig vor. Die Kinder haben die Freiheit sich auch der dänischen Sprache zu bedienen, werden aber von den Erwachsenen auf Deutsch angesprochen. Als allgemeine Grundlage fndet das Sprachenkonzept des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig Verwendung. Dieses ist einzusehen unter:

http://www.dssv.dk/fles/dssv/2020%20DSSV%20Sprachenkonzept.pdf

Körper, Sinne und Bewegung

Die Kinder lernen ihren Körper, ihre Sinne und ihre Bewegungsmöglichkeiten kennen. Sie entwickeln Körperbewusstsein, stärken ihre motorischen Fähigkeiten und erfahren, wie sie mit ihren Sinnen die Umwelt wahrnehmen.

Lernziele

Die Kinder können:

- wichtige Körperteile benennen und deren Funktionen beschreiben.
- die fünf Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten) kennenlernen und bewusst einsetzen.
- Grob- und Feinmotorik weiterentwickeln.
- Freude an Bewegung erleben.
- auf ihren Körper und ihre Gesundheit achten.

Motorik

Die Motorik beschreibt die Fähigkeit des Menschen, Bewegungen mit seinem Körper auszuführen und zu steuern. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung und spielt im Lehrplanthema *„Körper, Sinne und Bewegung“* eine wichtige Rolle. Durch Bewegung sammeln Kinder Erfahrungen mit ihrem Körper, ihrer Umwelt und ihren eigenen Fähigkeiten. Dabei wird zwischen Grob- und Feinmotorik unterschieden.

Die **Grobmotorik** umfasst Bewegungen großer Muskelgruppen, beispielsweise beim Laufen, Springen, Klettern, Balancieren oder Werfen. Durch vielfältige Bewegungsangebote entwickeln Kinder ihre Körperkoordination, ihr Gleichgewicht sowie ihre Kraft und Ausdauer. Sie lernen, ihren Körper sicher zu beherrschen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Die **Feinmotorik** bezieht sich auf die gezielte und präzise Bewegung kleiner Muskelgruppen, insbesondere der Hände und Finger. Sie wird beispielsweise beim Malen, Schneiden, Kneten, Auffädeln von Perlen oder beim Bauen mit kleinen Bausteinen gefördert. Gut entwickelte feinmotorische Fähigkeiten sind eine wichtige Voraussetzung für viele Alltagstätigkeiten und später auch für das Schreibenlernen.

Die Förderung der Motorik unterstützt nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern wirkt sich auch positiv auf die Konzentration, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder aus. Durch regelmäßige Bewegungs- und Spielangebote erleben sie Freude an körperlicher Aktivität und erweitern ihre motorischen Kompetenzen auf ganzheitliche Weise.

Zur **Grobmotorik** gehören Bewegungen, bei denen große Muskelgruppen eingesetzt werden. Beispiele dafür sind Laufen, Rennen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren, Krabbeln, Treppensteigen sowie Werfen und Fangen von Bällen. Auch Bewegungsspiele im Freien, das Fahren mit dem Roller oder Tanzen fördern die grobmotorische Entwicklung.
Die **Feinmotorik** umfasst präzise Bewegungen der Hände und Finger. Beispiele hierfür sind Malen mit Stiften, Ausschneiden mit der Schere, Kneten, Perlen auffädeln, Puzzeln, das Öffnen und Schließen von Knöpfen oder Reißverschlüssen sowie das Sortieren kleiner Gegenstände. Auch das Bauen mit Legosteinen oder das Arbeiten mit einer Pinzette stärkt die Feinmotorik.
Durch diese vielfältigen Bewegungs- und Handlungserfahrungen erweitern Kinder ihre motorischen Fähigkeiten, entwickeln Koordination und Geschicklichkeit und gewinnen Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper.

Körper und Selbstwahrnehmung

Dieser Teil des Lehrplanthemas beschäftigt sich mit dem Kennenlernen des eigenen Körpers sowie dem bewussten Wahrnehmen von Gefühlen, Bedürfnissen und körperlichen Signalen. Kinder lernen, ihren Körper als etwas Einzigartiges zu erleben und entwickeln ein positives Selbstbild. Sie entdecken, was ihr Körper leisten kann, erkennen eigene Stärken und lernen, auf ihre Bedürfnisse zu achten.
Im pädagogischen Alltag sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen mit ihrem Körper. Sie benennen Körperteile, erforschen deren Funktionen und nehmen Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen Menschen wahr. Gleichzeitig lernen sie, körperliche Empfindungen wie Hunger, Durst, Müdigkeit, Anspannung oder Entspannung wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.
Zur Förderung der Selbstwahrnehmung gehören auch Angebote, bei denen Kinder ihre Gefühle erkennen und ausdrücken lernen. Sie erfahren beispielsweise, wie sich Freude, Angst, Wut oder Traurigkeit anfühlen und wie sich diese Gefühle körperlich zeigen können. Durch Gespräche, Rollenspiele, Entspannungsübungen oder Bewegungsangebote wird die Wahrnehmung des eigenen Körpers gestärkt.

Beispiele aus der Praxis sind das Betrachten des eigenen Spiegelbilds, das Nachzeichnen von Körperumrissen, Yoga- und Entspannungsübungen, Massagespiele, Bewegungsparcours oder das Benennen und Beschreiben von Gefühlen. Auch Fragen wie „Was kann mein Körper alles?“, „Wann fühle ich mich wohl?“ oder „Was brauche ich, damit es mir gut geht?“ unterstützen die Entwicklung der Körper- und Selbstwahrnehmung.
Das Ziel des Lehrplanthemas ist es, dass Kinder ihren Körper bewusst wahrnehmen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, ihre Gefühle erkennen und ausdrücken können und ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen. Dadurch werden die Persönlichkeitsentwicklung, das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit der Kinder nachhaltig gefördert.

Konzentration und Ausdauer

Konzentration und Ausdauer sind wichtige Fähigkeiten für die kindliche Entwicklung. Konzentration bedeutet, die Aufmerksamkeit über einen bestimmten Zeitraum auf eine Aufgabe, eine Tätigkeit oder ein Spiel zu richten und sich dabei nicht leicht ablenken zu lassen. Ausdauer beschreibt die Fähigkeit, eine Tätigkeit über längere Zeit hinweg fortzuführen und auch bei Herausforderungen oder Schwierigkeiten dranzubleiben.
Kinder entwickeln Konzentration und Ausdauer durch vielfältige Erfahrungen im Alltag. Beim Puzzeln, Malen, Bauen mit Bausteinen oder beim Zuhören einer Geschichte lernen sie, ihre Aufmerksamkeit gezielt auf eine Aufgabe zu richten. Auch Bewegungsangebote wie Balancierparcours, Laufspiele oder längere Spaziergänge fördern die Ausdauer und das Durchhaltevermögen.
Durch regelmäßige Übung lernen Kinder, Aufgaben zu Ende zu bringen, Herausforderungen zu bewältigen und Erfolgserlebnisse zu erfahren. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstständigkeit. Gleichzeitig entwickeln sie die Fähigkeit, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache zu beschäftigen und sich auf neue Lernprozesse einzulassen.
Beispiele aus der Praxis sind das Fertigstellen eines Puzzles, das konzentrierte Zuhören während eines Bilderbuchkinos, das Bauen eines hohen Turmes mit

Bausteinen, das Durchhalten bei einem Bewegungsparcours oder das gemeinsame Spielen von Brettspielen. Durch solche Aktivitäten werden Konzentration, Ausdauer und die Freude am Lernen nachhaltig gefördert.

Eigene Grenzen wahrnehmen

Das Wahrnehmen der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder lernen dabei, die Signale ihres Körpers bewusst wahrzunehmen und ihre Bedürfnisse, Gefühle und Fähigkeiten zu erkennen. Sie erfahren, wann sie sich wohlfühlen, wann sie Unterstützung benötigen und wann ihnen etwas zu viel wird.

Im Alltag begegnen Kinder immer wieder Situationen, in denen sie ihre persönlichen Grenzen kennenlernen. Sie merken beispielsweise, wenn sie müde sind und eine Pause brauchen, wenn eine Aufgabe zu schwierig erscheint oder wenn ihnen eine Situation Angst macht. Ebenso lernen sie, körperliche Grenzen wahrzunehmen, etwa wenn sie beim Sport erschöpft sind oder eine Bewegung noch nicht ausführen können.

Zur Entwicklung der Grenzwahrnehmung gehört auch, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Kinder lernen, „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten, und ihre Bedürfnisse gegenüber anderen zu kommunizieren. Gleichzeitig entwickeln sie Verständnis dafür, dass auch andere Menschen persönliche Grenzen haben, die respektiert werden müssen.

Beispiele aus der Praxis sind Gespräche über Gefühle, Entspannungsübungen, Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden oder Rollenspiele zu Alltagssituationen. Auch Fragen wie „Was traue ich mir zu?“, „Wann brauche ich Hilfe?“ oder „Was fühlt sich für mich gut an?“ unterstützen die Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen.

Das Ziel ist, dass Kinder ein gesundes Körper- und Selbstbewusstsein entwickeln, ihre Bedürfnisse erkennen und äußern können sowie lernen, ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Menschen zu respektieren. Dadurch werden Selbstvertrauen, Selbstfürsorge und soziale Kompetenz gestärkt.

Natur und Naturphänomene erleben

Dieses Thema ermöglicht Kindern, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und Zusammenhänge in der Natur zu verstehen. Durch unmittelbare Erfahrungen in der Natur entwickeln sie Neugier, Interesse und Wertschätzung für Pflanzen, Tiere und natürliche Prozesse. Sie lernen, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen, Fragen zu stellen und eigene Beobachtungen zu machen.
Kinder erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten, beobachten Wettererscheinungen wie Sonne, Regen, Wind, Schnee oder Gewitter und entdecken die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Dabei erfahren sie, dass sich die Natur ständig verändert und bestimmten Gesetzmäßigkeiten folgt. Durch eigenes Ausprobieren, Forschen und Experimentieren lernen sie einfache Naturphänomene kennen und entwickeln ein erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge.
Im pädagogischen Alltag bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, Natur und Naturphänomene zu erleben. Die Kinder können Pflanzen säen und ihr Wachstum beobachten, Insekten untersuchen, Blätter und Steine sammeln oder Pfützen, Schatten und Wolken erforschen. Experimente mit Wasser, Eis, Licht oder Magneten fördern das entdeckende Lernen und regen zum Nachdenken an.
Beispiele aus der Praxis sind Waldspaziergänge, das Anlegen eines Beetes, das Beobachten eines Schmetterlings von der Raupe bis zum fertigen Insekt, das Sammeln von Naturmaterialien oder Experimente wie „Was schwimmt und was sinkt?“ oder „Wie entsteht Eis?“.
Ziel des Lehrplanthemas ist es, die Beobachtungsfähigkeit, Neugier und den Forschergeist der Kinder zu fördern. Gleichzeitig entwickeln sie ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und lernen, ihre Umwelt wertzuschätzen und zu schützen.

Ausflüge

In Broacker gibt es zahlreiche Möglichkeiten die Natur zu erleben. Alle Gruppen sind wöchentlich „auf Tour“ u.a. in der nahegelegen „Mose“, ein Moorgebiet, wo wir die Möglichkeit haben in der dazugehörigen Hütte Material zu leihen um die Natur noch besser zu erforschen. Dazu gehören Ketscher, Lupen und vieles mehr. Darüber hinaus sind wir sehr viel draussen auf unseren schön gestalteten Spielplätzen und haben auch hier reichlich Möglichkeiten die Natur zu entdecken.

Beispiele sind das sammeln und sortieren von Naturmaterialien, Tiere und Pflanzen beobachten, Wetterphänomene verfolgen, Geräusche wahrnehmen u.v.m.

Durch solche Aktivitäten erweitern die Kinder ihr Wissen über die Natur, fördern ihre Beobachtungsfähigkeit und entwickeln einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt.

Science

Dieser Teil des Themas fördert die natürliche Neugier der Kinder und lädt sie dazu ein, ihre Umwelt forschend und entdeckend zu erkunden. Durch Beobachten, Fragen, Ausprobieren und Experimentieren sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für Zusammenhänge in ihrer Umwelt.

Im Mittelpunkt stehen Themen aus den Bereichen Natur, Technik, Umwelt, Mensch und Forschung. Die Kinder beobachten beispielsweise Wetterveränderungen, entdecken Eigenschaften von Wasser, Licht, Luft oder Magneten und lernen Pflanzen und Tiere genauer kennen. Dabei stehen nicht die richtigen Antworten im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erforschen und eigene Entdecken.

Typische Beispiele sind Experimente wie „Was schwimmt und was sinkt?“, „Wie entsteht ein Schatten?“, „Was passiert mit Wasser, wenn es gefriert?“ oder „Welche Gegenstände werden von einem Magneten angezogen?“. Auch das Beobachten von Pflanzenwachstum, das Untersuchen von Insekten oder das Sammeln und Vergleichen von Naturmaterialien gehören dazu.

Durch Science-Angebote lernen Kinder, Fragen zu stellen, Vermutungen aufzustellen, Beobachtungen zu machen und ihre Erkenntnisse mitzuteilen. Gleichzeitig werden ihre Sprachkompetenz, ihr logisches Denken, ihre Konzentration und ihre Problemlösefähigkeit gefördert.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit als Thema unterstützt Kinder dabei, einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, den natürlichen Ressourcen und ihren Mitmenschen zu entwickeln. Kinder lernen, dass ihr eigenes Handeln Auswirkungen auf die Natur und die Gesellschaft hat und dass jeder einen Beitrag zum Schutz unserer Umwelt leisten kann.
Im Alltag erfahren die Kinder, wie sie Ressourcen schonen und nachhaltig handeln können. Sie lernen beispielsweise, Wasser und Energie bewusst zu nutzen, Müll zu vermeiden und Abfälle richtig zu trennen. Auch Themen wie Recycling, Wiederverwendung von Materialien sowie ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln spielen eine wichtige Rolle.
Darüber hinaus werden die Kinder für die Bedeutung von Pflanzen, Tieren und natürlichen Lebensräumen sensibilisiert. Sie erleben die Natur als schützenswerten Lebensraum und lernen, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Nachhaltigkeit umfasst dabei nicht nur ökologische Aspekte, sondern auch soziale Werte wie Rücksichtnahme, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und respektvolles Miteinander.
Praktische Beispiele sind das Anlegen eines Gemüse- oder Kräuterbeetes, das Sammeln und Trennen von Müll, das Basteln mit Recyclingmaterialien, das Vermeiden von Lebensmittelverschwendung oder die Pflege von Pflanzen und Tieren. Auch Projekte wie ein Waldtag, eine Müllsammelaktion oder die Gestaltung eines Insektenhotels fördern nachhaltiges Denken und Handeln.
Ziel ist es, Kinder für Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren, ihr Verantwortungsbewusstsein zu stärken und sie zu einem nachhaltigen und wertschätzenden Umgang mit Natur, Ressourcen und Mitmenschen zu befähigen.

Elemente

Das Entdecken der Elemente ermöglicht Kindern, die grundlegenden Elemente der Natur – **Wasser, Erde, Luft und Feuer** – spielerisch und forschend kennenzulernen. Durch Beobachten, Experimentieren und eigenes Handeln entdecken sie die Eigenschaften der einzelnen Elemente und deren Bedeutung für das Leben.

Wasser begegnet den Kindern täglich. Sie erforschen seine Eigenschaften durch Experimente wie Schwimmen und Sinken, das Gefrieren von Wasser zu Eis oder das Beobachten von Regen und Pfützen. Dabei lernen sie, dass Wasser lebensnotwendig ist und verantwortungsvoll genutzt werden sollte.

Erde bietet vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken und Forschen. Kinder graben, pflanzen Samen, beobachten das Wachstum von Pflanzen und untersuchen verschiedene Bodenarten. Sie erfahren, dass Erde die Grundlage für das Wachstum von Pflanzen und damit für viele Lebewesen ist.

Luft ist unsichtbar, aber überall vorhanden. Kinder erleben Luft durch Wind, Pustespiele, Seifenblasen oder Windräder. Sie entdecken, dass Luft Platz benötigt, Bewegung erzeugen kann und für Menschen, Tiere und Pflanzen unverzichtbar ist.

Feuer fasziniert Kinder besonders und wird unter pädagogischer Begleitung thematisiert. Sie lernen die Eigenschaften von Feuer kennen, beobachten Kerzenflammen oder Lagerfeuer und erwerben wichtige Kenntnisse über den sicheren Umgang mit Feuer und Brandschutz.

Beispiele aus der Praxis sind Wasserexperimente, Gärtnern im Hochbeet, das Basteln von Windrädern, das Beobachten von Wetterphänomenen oder das gemeinsame Entzünden eines Lagerfeuers unter Aufsicht. Durch diese Erfahrungen entwickeln Kinder Neugier, Forschergeist und ein Verständnis für natürliche Zusammenhänge.

Das Ziel des Lehrplanthemas ist es, die Kinder für die Natur zu sensibilisieren, naturwissenschaftliches Denken anzuregen und ihnen die Bedeutung der Elemente für das Leben und die Umwelt näherzubringen.

Kultur, Ästhetik und Gemeinschaft

Dieses Lehrplanthema unterstützt Kinder dabei, sich kreativ auszudrücken, kulturelle Vielfalt kennenzulernen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu entwickeln. Durch künstlerische, musische und soziale Erfahrungen entdecken die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten, lernen die Ideen anderer wertzuschätzen und erleben, wie bereichernd gemeinsames Handeln sein kann.

Kulturelle Umgangsformen und Traditionen

Hier lernen die Kinder kulturelle Umgangsformen, Werte und Traditionen ihres Kulturkreises kennen. Sie erfahren, wie Menschen miteinander umgehen, welche Bräuche gepflegt werden und welche Bedeutung Feste und Traditionen für das Zusammenleben haben. Dadurch entwickeln sie ein Verständnis für ihre eigene kulturelle Herkunft und lernen gleichzeitig, andere Kulturen zu respektieren.

Zu den kulturellen Umgangsformen gehören beispielsweise das Begrüßen und Verabschieden, höfliche Umgangsformen wie „Bitte“ und „Danke“, gegenseitige Rücksichtnahme sowie das Einhalten von Regeln im Zusammenleben. Die Kinder erfahren, wie wichtig Respekt, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung im Umgang mit anderen Menschen sind.

Traditionen werden im Jahresverlauf durch verschiedene Feste und Bräuche erlebbar. Dazu gehören beispielsweise Weihnachten, Ostern, St. Martin, Fasching, Erntedank oder Geburtstagsfeiern. Die Kinder lernen Lieder, Geschichten, Symbole, Speisen und Rituale kennen, die mit diesen Festen verbunden sind. So erfahren sie, wie Traditionen Gemeinschaft schaffen und von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Praktische Beispiele sind das gemeinsame Feiern von Festen, das Backen traditioneller Speisen, das Singen von Liedern, das Basteln von festbezogenen Dekorationen oder das Kennenlernen traditioneller Geschichten und Märchen. Auch Gespräche über Familienbräuche und gemeinsame Erlebnisse fördern das Verständnis für kulturelle Traditionen.

Das Ziel dieses Lehrplanthemas ist es, den Kindern kulturelle Werte und Traditionen nahezubringen, ihre soziale Kompetenz zu stärken und ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit, Gemeinschaft und kultureller Identität zu vermitteln.

Grundlegende Regeln in unserer Gemeinschaft

Die Kinder lernen die grundlegenden Regeln des Zusammenlebens kennen. Diese Regeln helfen dabei, ein respektvolles, freundliches und harmonisches Miteinander zu gestalten. Die Kinder erfahren, dass jede Gemeinschaft Regeln benötigt, damit sich alle wohl und sicher fühlen können.
Zu den grundlegenden Regeln gehören unter anderem das gegenseitige Grüßen, Zuhören, Ausredenlassen, Teilen und Helfen. Die Kinder lernen, Rücksicht auf andere zu nehmen, Konflikte friedlich zu lösen und die Meinungen und Gefühle anderer zu respektieren. Ebenso gehört dazu, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und gemeinsame Vereinbarungen einzuhalten.
Im Alltag werden diese Regeln beispielsweise im Morgenkreis, bei gemeinsamen Spielen, während der Mahlzeiten oder bei Gruppenaktivitäten geübt. Die Kinder lernen zu warten, bis sie an der Reihe sind, Spielmaterialien sorgsam zu behandeln und achtsam mit anderen Kindern und Erwachsenen umzugehen.
Praktische Beispiele sind:

- „Bitte“ und „Danke“ sagen
- Andere ausreden lassen
- Spielsachen teilen
- Sich gegenseitig helfen
- Konflikte mit Worten lösen
- Aufräumen nach dem Spielen
- Gemeinsam getroffene Regeln einhalten

Das Ziel ist, dass die Kinder soziale Kompetenzen entwickeln, Verantwortung übernehmen und erfahren, dass ein respektvoller Umgang die Grundlage für ein gutes Zusammenleben in der Gemeinschaft bildet.

Evaluierungskultur

Unser Ziel ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.
In einer positiven Evaluierungskultur werden Beobachtungen, Erfahrungen und Rückmeldungen genutzt, um pädagogische Angebote, Projekte und den Alltag kritisch zu betrachten und gegebenenfalls anzupassen. Dabei stehen nicht Fehler im Vordergrund, sondern die Frage, was gut gelingt und was verbessert werden kann.
Im pädagogischen Alltag geschieht Evaluation beispielsweise durch Beobachtungen der Kinder, Dokumentationen, Gespräche im Team, Feedback von Eltern oder die Reflexion von Projekten und Aktivitäten. Nach einem Angebot wird gemeinsam überlegt, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, wie die Kinder das Angebot angenommen haben und welche Erkenntnisse für zukünftige Planungen gewonnen werden können.
Für unsere Evaluierung nutzen wir:

- Beobachtungen der Kinder
- Portfolios und Dokumentationen
- Reflexionen im Team
- Elterngespräche und Elternbefragungen
- Kinderkonferenzen und Kinderinterviews
- Projekt- und Angebotsauswertungen
- Checklisten und Qualitätsstandards

Diese Werkzeuge helfen uns, die pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Kindergartenebene:
Im gesamten Kindergarten schaffen wir gemeinsame Werte, Regeln und pädagogische Ziele. Durch Projekte, Feste, Beobachtungen, Teamreflexionen und die Zusammenarbeit mit den Eltern wird die Qualität unserer Arbeit regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Gruppenebene:

In den Gruppen beobachten wir die Bedürfnisse, Interessen und die Entwicklung der Kinder. Angebote, Projekte und der Tagesablauf werden reflektiert und an die aktuelle Gruppensituation angepasst.

Personenebene:

Jedes Kind wird individuell wahrgenommen und begleitet. Durch Beobachtungen, Gespräche und Dokumentationen werden Stärken, Interessen und Entwicklungsfortschritte erkannt und in die pädagogische Arbeit einbezogen. Auch die Mitarbeitenden reflektieren ihr eigenes Handeln und entwickeln ihre Kompetenzen kontinuierlich weiter.